

Oral History in der Ukraine

Institutionalisierung, Forschungsthematik, akademische Anerkennung¹

Gelinada Grinčenko

Während Oral History in den Ländern Europas und Amerikas schon über ein halbes Jahrhundert einen festen Platz in der wissenschaftlichen Praxis hat, gewinnt sie in der Ukraine wie im gesamten postsowjetischen Raum erst seit Anfang der 1990er Jahre an Popularität. Trotz ihrer jungen Geschichte konnte Oral History in der Ukraine bereits nach zwei Jahrzehnten zu einer verbreiteten Methode der Feldforschung in den Sozial- und Kulturwissenschaften aufsteigen und wird in der Erforschung sowohl kollektiver Strukturen und Prozesse als auch individueller Erfahrungen, Strategien und Praktiken bevorzugt angewendet. Vor allem der Verzicht auf kollektivistische Ideologien, also das Forschungsprinzip, das die sowjetische Epoche kennzeichnet, ermöglichte diese Entwicklung und erlaubte erstmals, Individuen als Handlungsträger der Geschichte und individuelle Lebenserfahrung als grundlegenden Wert der Gesellschaft in den Fokus des Forschungsinteresses zu rücken. Eine große Rolle für die Verbreitung der Oral History spielen zu dieser Zeit auch öffentliche und wissenschaftliche Initiativen zur „Erkundung“ der früher marginalisierten, nicht populären oder verbotenen Themen, die zur Erforschung sogenannter „Lücken“ in der Geschichte des eigenen Volkes führten. Unterstützt wurde die intensive Entwicklung der Oral History in der Ukraine von Anfang an durch ihre Förderung und Anerkennung seitens der Fachwissenschaften, was sich in der Freiheit der Themenauswahl und den Möglichkeiten zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen widerspiegelt. Die in den vergangenen zwanzig Jahren veröffentlichten Artikel, Monographien und Interviewsammlungen erfuhr in der ukrainischen Historiographie große Aufmerksamkeit, und Interviewprojekte zur Dokumentation und Erforschung der Vielseitigkeit der Vergangenheit des Landes etablierten sich sowohl innerhalb der Wissenschaft als auch in der politischen und kulturellen Bildungsarbeit.

Der vorliegende Artikel beschreibt die Phasen der Entwicklung der Oral History in der Ukraine, ihre Besonderheiten sowie die Breite der bearbeiteten Forschungsthemen. Vor diesem Hintergrund wird auch die fortschreitende Institutionalisierung dieser Forschungsrichtung dargestellt. Oral History meint sowohl die Methode der Aufzeichnung von Erinnerungen, Erzählungen oder lebensgeschichtlichen Narrativen als auch die daraus resultierenden historischen Quellen beziehungsweise die auf Basis dieser Quellen erarbeiteten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen, aber auch andere, nicht-wissenschaftliche Formen der Veröffentlichung aufgezeichneter, le-

¹ Dieser Artikel ist die ergänzte und erweiterte Version eines in der Ukraine publizierten Textes (Grinčenko/Rebrova/Romanova 2012). Der Veröffentlichung dieses Textes haben die Autorinnen zugestimmt. Vgl. auch den Länderbericht von Grinčenko 2013.

bensgeschichtlicher Erzählungen wie beispielsweise in Internet-Portalen und Dokumentarfilmen. Ähnlich wie in Russland und Weißrussland erlebte die Oral History in der Ukraine bisher zwei Entwicklungsphasen; jede ist durch bestimmte thematische Vorlieben, allgemeine Forschungsmethoden, Grenzen der disziplinären Nachfrage und Beliebtheit sowie durch den Platz, den Oral History im akademischen System einnimmt, gekennzeichnet.

Die erste Phase umfasst die 1990er Jahre und ist geprägt von einer allgemeinen Krise in den Humanwissenschaften dieser Zeit, wobei auf der Suche nach neuen Forschungsschwerpunkten und -ansätzen das Interesse an der Oral History erwachte. Eine entscheidende Rolle in diesem Prozess spielte die internationale Konferenz „Methodologie und Methoden der Oral History – Lebensgeschichten in den soziologischen Forschungen“, die im September 1994 in Lemberg am Institut für Kirchengeschichte stattfand. Insgesamt 64 Forscher aus 17 Ländern Europas und Amerikas nahmen an dieser Konferenz teil, darunter Alexander von Plato, Direktor des Instituts für Geschichte und Biographie an der FernUniversität in Hagen (Deutschland), Rob Perks, Sekretär der Oral History Society (Großbritannien) und Literaturprofessor Alessandro Portelli (Italien). Die Vorträge der Konferenz wurden damals nicht gemeinsam publiziert, einzelne Beiträge wurden jedoch später in Monographien und Sammelbänder aufgenommen. So veröffentlichte beispielsweise Alessandro Portelli seinen Vortrag unter dem Titel „Oral History as Genre“ als Kapitel in seiner Monographie (Portelli 1997) und im Sammelband „Narrative and Genre“ (Portelli 1998).

Diese Konferenz und spätere Workshops waren nicht nur für die Verbreitung der Oral-History-Methode, sondern auch für die Orientierung der ukrainischen Forschung an westeuropäische akademische Standards bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Oral-History-Projekten von großer Bedeutung. Die kreative Anwendung der von westeuropäischen Wissenschaftlern ausgearbeiteten, theoretisch-methodologischen und ethischen Grundlagen der Oral-History-Forschung unter Berücksichtigung der lokalen Bedingungen und Besonderheiten ist ein wesentlicher Trend in der weiteren Entwicklung der Oral History im gesamten postsowjetischen Raum. Grundsätzlich kann von einer Vormachtstellung des Einflusses oder auch von der „intellektuellen Hegemonie des globalen Westens“ im professionellen Feld der Oral History in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion gesprochen werden. Daneben ist ein weiterer Trend zu erwähnen, der seine Wurzeln in der Tradition der „klassischen“ Ethnographie am Ende des 19. Jahrhunderts hat (Bojko et al. 2008).

Mit der Erweiterung der ethnographischen Forschung durch die Einbeziehung von Oral History wurden mehrere Oral-History-Institute an den Hochschulen eingerichtet. So initiierte zum Beispiel 1999 die Zaporiser wissenschaftliche Ja. Novyckyj-Gesellschaft, deren Mitglieder die Zaporiser Abteilung des M. S. Hruševs'kyj-Instituts für ukrainische Archäographie und Quellenkunde der Nationalen Akademie der Wissenschaften und die Zaporiser Nationale Universität waren, eine Reihe von Projekten, die die Erhebung lebensgeschichtlicher Erzählungen in den Dörfern der Regionen von Zaporizžja, Dnipropetrovs'k, Donets'k, Cherson, Mykolajiv, Odessa und Kirovohrad und der Autonomen Republik Krim zum Ziel hatten. Durch diese Projekte sind inzwischen biographische Erzählungen von über fünftausend Personen aufgezeichnet worden, und mit Unterstützung dieser Gesellschaft konnten schon über zehn Bände der Reihe „Oral History der Steppenukraine“ herausgegeben werden.

Eine der in den 1990er Jahren in der Ukraine entstandenen Einrichtungen, die primär die Forschungsmethode der Oral History anwendet, ist das Institut für Kirchengeschichte, das seit 1992 das Forschungs-, Archiv- und Museums-Projekt „Bild der Geistesstärke: Lebendige Geschichte des illegalen Lebens der ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche in den Jahren 1946-1989“² realisiert. Es ist das umfangreichste und am längsten andauernde Oral-History-Projekt in der Ukraine, dessen Hauptaufgabe darin besteht, mündliche Geschichten über das illegale religiöse Leben der ukrainisch-griechischen Katholiken systematisch zu sammeln und kritisch auszuwerten. Im Rahmen dieses Projekts wurden schon über 3.000 Audiokassetten aufgenommen; archiviert sind dort außerdem über 700 Fotokopien von Dokumenten staatlicher Archive, private Dokumente der Zeitzeugen, sowie circa 5.000 Fotografien. Auf Basis des durch Befragungen gesammelten Materials ist die Dauerausstellung „Die Katakombenkirche“ entstanden. Gegenwärtig verfügt das Institut für Kirchengeschichte über die meiste Erfahrung und besitzt für ukrainische Verhältnisse die umfangreichste technische Ausstattung zur Sammlung, Aufbewahrung und Dokumentation mündlicher Lebensgeschichten. Als erste Monographie im Bereich der Oral History erschien 1999 das Buch des amerikanischen Wissenschaftlers William Noll „Transformacija hromadjans'koho suspil'stva. Usna istorija ukrajinskoji seljanskoji kultury 1920-1930-ch rokiv“ (Transformation der Zivilgesellschaft. Eine Oral History der ukrainischen Bauernkultur der 1920er-1930er Jahre), das die Ergebnisse eines großen, in den Jahren 1993-1995 durchgeführten Projekts präsentiert, in dem mündliche Berichte von über 400 Dorfbewohnern, die die Katastrophe der Kollektivierung und der Hungersnot überlebt hatten, erhoben und ausgewertet wurden.

Diese erste Phase in der Entwicklung der Oral History in der Ukraine kann auch als Phase der Vorbereitung bezeichnet werden. Sie ist gekennzeichnet durch die Suche nach methodischen Grundlagen für weitere Forschung, die Schaffung von Organisationsformen, die Grundlegung einer weiteren, fruchtbaren Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Ländern und das Sammeln von Erfahrungen bei der Veröffentlichung der Ergebnisse von Oral-History-Projekten beziehungsweise der Verbreitung dieser Ergebnisse auf verschiedenen neuen Wegen.

Gerade diese breite Palette von Formen der Veröffentlichung der Projektergebnisse, die außer Buchpublikationen (Monographien oder Interviewsammelbänden) auch Ausstellungen, Dokumentarfilme, Radiosendungen, Internet-Präsentationen und Theaterstücke umfasst, kennzeichnet den Beginn einer neuen, zweiten Phase der Entwicklung der Oral History in der Ukraine, die um die Jahrtausendwende beginnt. Zu erwähnen ist hierbei beispielsweise das Internet-Projekt „Mündliche Geschichte der unabhängigen Ukraine 1988-1991“, das vollständige Audioaufnahmen und Transkriptionen von Interviews mit 69 politischen Anführern, Dissidenten, Diplomaten, Journalisten, Vertretern der Kirche, Unternehmern, Wissenschaftlern und anderen Personen präsentiert, die am Prozess der Herausbildung der unabhängigen Ukraine teilnahmen oder Zeitzeugen dieses Prozesses waren.³ Wie auf der Startseite zu lesen ist, verfolgt das Projekt akademische Forschungsziele und „beginnt mit der Erforschung von nationalen Bewegungen und Bürgerinitiativen, die in der Ukraine 1988/89 entstanden sind, thematisiert die Verhandlungen über die Unterzeichnung des neuen Unionsver-

2 Vgl. <http://www.ichistory.org/ukrsite/pages/projects1.html> (abgerufen am 28.04.2013).

3 Vgl. <http://oralhistory.org.ua> (abgerufen am 28.04.2013).

trages im Sommer 1991, den misslungenen August-Putsch 1991, Boris Jelzins Popularität in Moskau und die nationalen Entwicklungstendenzen in den Republiken bis hin zum ukrainischen Referendum im Dezember 1991 sowie die Unabhängigkeit der Ukraine und ihre internationale Anerkennung als souveräner Staat“.

Das Ziel der Aufklärung einer breiten Öffentlichkeit verfolgt auch die Initiative des „Museums der totalitären Regime“ in Lemberg, das sich unter dem Titel „Territorium des Terrors“ mit dem Sammeln von Erinnerungen der Zeitzeugen, namentlich auch der Opfer der totalitären Regime, beschäftigt. Wie auf der Internetseite des Museums erklärt wird, werden die Videointerviews für interaktive Stationen in der Ausstellung sowie für Dokumentarfilme verwendet, z.B. für den Film „Der goldene September. Galiziens Chronik 1939-1941“ (Lemberg 2010).⁴ Die Dokumentarfilme, die auf aufgezeichneten Berichten von Zeitzeugen zu den jeweiligen Ereignissen basieren, informieren nicht nur ein breites Publikum über die Erfahrungen ihrer Mitbürger und ihre Geschichte aus erster Hand, sondern sie erweitern auch das Vertrauen zu dieser Art von Dokumentationsmaterialien und erziehen zu Respekt vor persönlichen Lebenserfahrungen und allgemeiner Toleranz in der Gesellschaft.

Eine große Resonanz fand in der Ukraine beispielsweise die Vorführung des Films „Spell Your Name“, der 2006 von der „Shoah Foundation Institute for Visual History and Education“ in Kalifornien gedreht wurde und Berichte von Zeitzeugen des Holocausts enthält.⁵ In der diesjährigen Ankündigung des Films, die auf der Internetseite des „Pinchuk Art Centre“ zu lesen ist, wird betont, dass dieser Film „zu einer dramatischen Reise aus der Vergangenheit in die Gegenwart einlädt. Der Regisseur und drei ukrainische Journalismus-Studentinnen entdecken für sich und zusammen mit den Zuschauern die Lebensgeschichten von jüdischen Zeitzeugen, die die Tragödie überlebt haben und der grausamen Todesstrafe entkommen sind, sowie auch von denen, die trotz der tödlichen Gefahr mutig ihre Freunde und Nachbarn während des Holocausts retteten. Die Filmhelden erzählen über das Erlebte, und den Zuschauern bietet sich zudem die Möglichkeit einen Blick in die Gegenwart und auf die schrecklichen Spuren der Nazi-Okkupation, die auch heute noch auf ukrainischem Boden und in den menschlichen Seelen zu sehen sind, zu werfen“.⁶

Wenn über den Beginn der zweiten Periode in der Entwicklung der Oral History in der Ukraine gesprochen wird, muss betont werden, dass ein spezifisches Merkmal dieser Phase auch die Trennung der mündlich übertragenen Geschichte in eine professionelle und eine laienhafte ist, die sich deutlich bis zur Mitte der 2000er Jahre abzeichnet. In dieser Zeit fand in der Ukraine – wie im gesamten postsowjetischen Raum – eine massenhafte Erinnerungs-Sammlung sowohl von Fachhistorikern als auch von Schülern, Studenten, verschiedenen Bürgerinitiativen, Journalisten und vielen anderen Bevölkerungsgruppen statt, die der Oral-History-Praxis zuzuordnen sind. Die Folge dieses verbreiteten Enthusiasmus für das Sammeln von Erinnerungen war neben der Herausbildung des professionellen, intellektuellen Milieus der Oral-History-Geschichtswissenschaftler einerseits, auch eine Entprofessionalisierung der

4 Vgl. <http://www.territoryterror.org.ua/uk/projects/living-history/> (abgerufen am 28.04.2013).

5 Produzenten sind Steven Spielberg und Viktor Pinčuk, Regisseur Serhij Bukovskij. Den Film und die Informationen darüber auf Ukrainisch, Englisch und Russisch siehe: <http://spellyourname.org/ukr/main.php> (abgerufen am 28.04.2013).

6 Vgl. <http://pinchukartcentre.org/ua/news/22658> (abgerufen am 28.04.2013).

Oral-History-Praxis und ein Zuwachs von Amateurprojekten andererseits, in denen das demokratische Wesen der Oral History, ihre Unparteilichkeit und Transparenz die Initiativen verdecken, die wenig mit der professionellen Oral-History-Forschung gemein haben, obwohl sie „Oral-History-Projekte“ heißen. Trotzdem nimmt seit den 2000er Jahren in der Ukraine die Zahl der ausgebildeten Fachleute zu, die nicht nur die Oral-History-Methode in ihrer Forschungspraxis anwenden, sondern sich auch mit theoretischen Fragen beschäftigen und nach neuen Ansätzen zur Durchführung und Auswertung von Oral-History-Quellen suchen.

Gerade im Kontext der Tätigkeit dieser Wissenschaftler in der zweiten Phase der Entwicklung der Oral History haben sich ihre grundsätzlichen, thematischen Schwerpunkte herausgebildet. Vor allem die Probleme mit der sowjetischen Geschichtsschreibung führten zur aktiven Erforschung der früher ideologisierten, einseitig dargestellten und verbotenen Themen, *Plots* und Helden. Das größte Interesse fanden zu Beginn der Verbreitung der Oral-History-Methode Themen wie die Tragödie des Holocausts, die „vergessenen Opfer“ und die „unbekannte“ Geschichte des Zweiten Weltkrieges⁷ sowie die Kollektivierung und Hungersnot Anfang der 1930er Jahre (z. B. Mycyk 2003-2010; Poliščuk 2006). Repressionen, Massenzwangsmigrationen und -übersiedelung, die damit verbundenen Praktiken der (Re-)Adaptation und (Re-)Sozialisation (z. B. Vynohrads'ka 2008; 243-250) und auch politische, religiöse und andere Arten der Verfolgungen seitens des kommunistischen Regimes (z. B. Hurkina 2008). Neben der Erforschung der tragischen Erfahrungen des zwanzigsten Jahrhunderts schenken die Forscher ihre Aufmerksamkeit auch der Frauengeschichte, die praktisch gleichzeitig mit der Oral History an Popularität gewann und die Oral-History-Methode bis heute intensiv nutzt (z. B. Dacjuk 2003; Dacjuk 2007; Kis' 2008; Kis' 2010) sowie der Alltagsgeschichte (z. B. Pastušenko 2005; Pastušenko 2008; Lapan 2008), deren Themen man in zwei große Gruppen einteilen kann: „Kriegsalltag“ und „Alltag der Epoche des Sozialismus“, die Geschichte und Kultur der nationalen Minderheiten – wobei die Oral History hier an die traditionelle ethnographische Praxis anschließt (z. B. Iriohlu 2009) – die Geschichte der Städte (z. B. Henke/Rossolinski 2007; Bodnar 2010) und viele andere. Tonangebend in der Auseinandersetzung mit diesen Themen sind Projekte, die an den führenden Lehrstühlen für Humanwissenschaften an den ukrainischen Hochschulen oder auch in den spezialisierten Zentren und Oral-History-Instituten, die in den 2000er Jahren entstanden sind, realisiert wurden. Unter letzteren sind außer den schon genannten Zentren in Lemberg und Zaporizžja auch das Bildungswissenschaftliche Oral-History-Zentrum des Lehrstuhls für Geschichte und Kultur der Ukraine an der sHochschule „Staatliche pädagogische H.S. Skovoroda-Universität zu Perejaslav-Chmelnytskyi“ und das Lehrlabor „Oral-History-Zentrum“ des Lehrstuhls für Neueste Geschichte der Ukraine der Kiewer Nationalen T.H. Ševčenko-Universität zu nennen, die nicht nur eigene Forschungen betreiben, sondern auch Oral-History-Konferenzen zum Teil mit der Ukrainischen Gesellschaft für Oral-History organisieren.

Trotz der wachsenden Möglichkeiten zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen erfolgt die Publikation immer noch oft in Monographien, thematischen Sam-

7 Als Beispiel genannt werden sollen: Grinčenko (2004); Lebedjeva und Sokol's'kyj (2004); Michajlov und Kuz'menko (2005); Radčenko et al. (2005); Zabarko (2006-2008); Pastušenko (2009); Pastušenko (2011); und viele mehr.

melbänden oder Sammelbänden der mündlichen Berichte. Die Vielfalt solcher Publikationen ist durch die breite Palette von Forschungsaufgaben bedingt, also durch verschiedene Konstruktionsweisen der Geschichte anhand mündlicher Berichte. Die Möglichkeit zur Konstruktion der Geschichte in der modernen ukrainischen Geschichtswissenschaft basierend auf mündlichen Berichten bedient sich der rekonstruierenden Methode der Querschnittanalyse, bei der mündliche Berichte als Quelle und Grundlage für Argumentation zu Modellen menschlichen Verhaltens oder des Charakters (sozialer) Ereignisse der Vergangenheit dienen (Thompson 2003). Beispiel für eine rekonstruktive Kreuzanalyse mündlicher Erzählungen sind die Forschungen von Tetjana Pastušenko über Rekrutierung und Phasen der Zwangsverschleppung der Zivilbevölkerung Kiews zur Zwangsarbeit in Nazi-Deutschland, den spezifischen sozialen und rechtlichen Status der „Ostarbeiter“ sowie auch ihre Wege des Überlebens (Pastušenko 2009). Vor allem mit ihren Forschungen „Wege des Überlebens“ gelingt es der Autorin, Zwangsarbeiter nicht nur als Objekt der Machtverhältnisse zu beschreiben, sondern auch als selbstständig handelnde Subjekte in der Geschichte. Sie stellt die Überlebensstrategie in Zusammenhang mit bestimmten sozialen Strukturen, konkreten historischen Rahmenbedingungen und moralisch-psychologischen Dispositionen des Individuums (Pastušenko 2009: 28 f.). Genauso hat auch Halyna Bodnar mündliche Geschichten in ihrer Arbeit „Lemberg. Alltagsleben aus Sicht der Übersiedler aus Dörfern (1950er bis 1980er Jahre)“ verwendet, wobei sie neben der Auswertung statistischer Daten auch Wohnungsausstattung, Alltagsleben, Studium und Arbeitssuche, gesellschaftspolitisches und kulturelles Leben der Menschen, die nach dem Krieg aus den Dörfern nach Lemberg gezogen sind, erforscht (Bodnar 2010).

Weniger verbreitet, aber in der Arbeit mit Oral-History-Interviews ebenfalls beliebt ist die zweite Methode, die narrative oder kontextuelle Analyse, die nicht auf die in der Erzählung präsentierten Fakten abzielt, sondern die Erzählung selbst in ihren textuellen Besonderheiten analysiert: also die Sprache, die thematische und inhaltliche Charakteristik, die Abfolge von Assoziationsreihen etc. Solche Analysen erlauben Verallgemeinerungen über die Erinnerungskultur der jeweiligen Gesellschaft sowie des kollektiven Gedächtnisses verschiedener Gruppen und Gemeinschaften. Als Beispiel ist die Veröffentlichung „Mündliche Geschichte der Zwangsarbeit: Methode, Kontexte, Texte“ zu nennen (Grinčenko 2012). Hier werden mündliche Geschichten ehemaliger ukrainischer Ostarbeiter erhoben, mittels Inhaltsanalyse interpretiert und thematische Schwerpunkte analysiert. Diese Forschung überschreitet den Rahmen der ausschließlichen Textanalyse, da die mündlichen Erinnerungen in zwei Bezugsrahmen eingebettet werden, die das biographische Interview strukturieren, umrahmen und bedingen. Ein Bezugsrahmen ist das eigentliche Ereignis der Zwangsarbeit von Millionen Sowjetbürger während des Zweiten Weltkrieges (Kontextualisierung der erworbenen Erfahrung), der zweite bezieht sich auf verschiedene Repräsentationsformen dieses Phänomens im modernen öffentlichen Raum der postsowjetischen Ukraine (Kontextualisierung des dargestellten Ereignisses).

Eine dritte beliebte Methode der Konstruktion der Geschichte unter den ukrainischen Oral-History-Geschichtswissenschaftlern sowie unter ihren Kollegen im postsowjetischen Raum ist die Erstellung einer Sammlung von Interviews oder einzelner Episoden, die „nicht die erforderliche Fülle und Vollständigkeit haben, die für die detaillierte Geschichte notwendig sind, aber genau dadurch gemeinsam besser das dieser Methode ‚Typische‘ darstellen“ (Thompson 2003: 268). Wird Oral History der

dokumentarischen Publikation (wie in der Typologie von Portelli) zugeordnet (Portelli 1997), sind in der ukrainischen Historiographie grundsätzlich zwei Methoden vertreten: Oral History in Form einzelner Monologe oder Collagen. Sowohl Monologe als auch Collagen können wiederum thematisch oder chronologisch gruppiert werden und sind eine Auswahl von ähnlichen, typischen oder kontrastiven, ambivalenten Fällen.

Als Beispiel für die monologische Auswahl der mündlichen Geschichten sind zwei Sammelbände zu nennen, die sich der Oral History zuordnen: „Die mündliche Frauengeschichte. Die Rückkehr: Historiographie der Dorffrauen im Kontext der gesellschaftshistorischen Faktoren der sowjetischen und Übergangsperiode“ (Dacjuk 2003) und „Die Geschichte eines Fotos: Ein Versuch der Selbstdarstellung“ die vom Frauenzentrum „Spadščyna“ herausgegeben wurden (Daciuk 2007). Das erste Buch enthält mündliche Geschichten von Frauen im Alter von 70 bis 90 Jahren aus verschiedenen Regionen der Ukraine, die krisenhafte Lebenssituationen in der sowjetischen und der Übergangsperiode überlebt haben; das zweite Buch beinhaltet Erzählungen von Frauen, die in den Jahren des Zweiten Weltkrieges aktiv an der nationalen Befreiungsbewegung auf dem Territorium der Ukraine teilgenommen haben, ihr ganzes Leben lang treue Patriotinnen ihres Landes blieben und sich als aktive Kultur- und Gesellschaftsaktivistinnen engagierten. Die beiden Publikationen sind deshalb interessant, weil sie Sammlungen von autobiographischen Interviews beinhalten, während die überwiegende Mehrheit der Oral-History-Sammelbände dem Leser Interviewsammlungen zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Periode im Lebens des Erzählers zur Verfügung stellen.

Als Beispiel für die Auswahl und Veröffentlichung eines Interviews in einer Collage von typischen Fällen muss auf den Ausstellungskatalog „Riss durchs Leben: Erinnerungen ukrainischer Zwangsarbeiterinnen im Rheinland“ hingewiesen werden (Bouresh et al. 2007). Dieses Buch enthält Geschichten von zehn ukrainischen Frauen, in deren Leben Jahre der Zwangsarbeit tiefe Spuren hinterlassen haben. Bei aller Einmaligkeit jeder Lebenserfahrung der Erzählerinnen weisen ihre veröffentlichten Geschichten eine gemeinsame Bruchlinie auf, denn „für viele von ihnen war nach ihrer Rückkehr aus Deutschland kein normales Leben in dem Sinne mehr möglich, in dem es ihre Landsleute verstanden. Kinderlosigkeit, unglückliche und kurze Ehen, Einsamkeit im hohen Alter erwartete Frauen, die mit einem ganz anderen Leben in ihrer Heimat rechneten“ (Bouresh et al. 2007: 21).

Als Beispiel einer monologisch-kontrastiven Interviewkomposition können drei Sammelbände genannt werden, die dieselbe Thematik – Zwangsarbeit der ukrainischen Bürger in Nazi-Deutschland (z. B. Grinčenko 2009; Lachno 2011) – behandeln, die aber im Gegensatz zu der oben erwähnten Publikation so aufgebaut sind, dass dem Leser verschiedene, manchmal absolut gegensätzliche Beurteilungen und Überlegungen über die im Grunde ähnliche Lebenserfahrung präsentiert werden.

Zur Situation der Oral History in der heutigen ukrainischen Geschichtswissenschaft lässt sich abschließend folgender Stand der Dinge im Bereich der modernen Sozialwissenschaften feststellen: Moderne ukrainische Oral-History-Forschungen verbinden in thematischer Hinsicht erfolgreich die intellektuellen, offiziellen Projekte der nationalen Historiographien und die „inoffiziellen“ Diskurse des Privaten, der Alltagspraktiken des Einzelnen in einem historischen und sozialen Kontext. Grundsätzlich besteht ein gleichwertiges Interesse der Oral-History-Geschichtswissen-

schaffter sowohl an den Problemen nationalen Maßstabs, die in der offiziellen Geschichtspolitik und der Identitätspolitik liegen, als auch an den lokalen Themen und Plots, in denen überwiegend kleinere Gemeinschaften oder Gruppen zum Forschungsobjekt werden, die auf einem kleineren Territorium leben und entweder eine ähnliche Erfahrung aus den jeweiligen Ereignissen teilen oder durch ethnische, religiöse, soziale oder andere Eigenschaften verbunden sind. Dabei ist eine deutliche Orientierung auf eines der ersten Mottos der Oral-History-Bewegung zu beobachten: das Rederecht denjenigen Menschen (zurück-)geben, deren Erfahrungen oder Lebensgeschichten in der sowjetischen Epoche vergessen wurden, unpopulär waren oder für Übersetzung und Veröffentlichung verboten wurden. Die Erweiterung der Bandbreite der mündlichen Geschichten, Auswertung und Publikation von nicht nur „vergessenen“ und „verdrängten“ bis zu einfach interessanten, lehrreichen und spannenden mündlichen Geschichten muss von der Wissenschaft noch erforscht werden.

Zweitens ist die Oral-History-Praxis in der Ukraine heutzutage recht fest in internationale Initiativen integriert. Die Teilnahme ukrainischer Wissenschaftler an zahlreichen internationalen Oral-History-Konferenzen einschließlich Konferenzen der International Oral History Association sowie an gemeinsamen Forschungs-, Publikations-, Museums-, Ausstellungs- und Bildungsprojekten führt dies vor Auge. Unter den internationalen Projekten mit größter Resonanz, an denen Forscher aus vielen Ländern teilnahmen einschließlich der Ukraine, Russland und Weißrussland, sind zum Beispiel die Projekte zur Sammlung von dokumentierten Zeugnissen über die Schicksale jener Menschen, die in den Jahren des Zweiten Weltkrieges Sklaven- und Zwangsarbeit im Dritten Reich verrichten mussten⁸ (initiiert von der deutschen Stiftung „Erinnerung Verantwortung und Zukunft“), das Projekt „Frauengedächtnis“⁹ (Initiative und Koordination durch das Zentrum für Genderstudien in Prag) sowie auch die 2010 und 2012 realisierten deutsch-polnisch-ukrainischen Projekte „Erinnerung und Vergessen. Soziokulturelle Veränderungen in Nachkriegs-Jugów (Hausdorf), Sovyni hory“¹⁰ und „Krasne – Knotenpunktstation für Übersiedelungen“.¹¹ Unter den bilateralen Oral-History-Projekten sind zum Beispiel das ukrainisch-weißrussische Projekt „Transformation der alltäglichen Adaptationspraktiken: sowjetische und postsowjetische Periode. Weißrussland, Ukraine“ (Institut für Geschichte der Nationalen Akademie der Wissenschaften Weißrusslands, Weißrussische Staatliche Universität, Nationale Universität Odessa), das ukrainisch-kanadische Projekt „Mündliche Geschichte der Dekollektivierung in der Ukraine in den 1990er Jahren: Dorferfahrung“ oder das ukrainisch-polnische Projekt „Einheit durch schwere Erinnerungen (Chanenکو-Frizen 2008) zu nennen. Volyn’ 1943“ (Zińczuk 2012). Ergebnisse einer solchen Zusammenarbeit haben eine außerordentlich große Bedeutung, unter anderem ermöglicht das Heranziehen der Methode der Oral History auch die Suche nach Wegen zur Versöhnung und zur Schaffung eines gemeinsamen Gedenkfundaments und zur gemeinsamen Verständigung zwischen Ländern mit schwierigen Erfahrungen in der jüngsten Vergangenheit.

8 Siehe die Publikation nach den Ergebnissen des Projektes: Plato/Leh/Thonfeld (2008)

9 Vgl. <http://www.womensmemory.net/> (abgerufen am 28.04.2013).

10 Vgl. <http://www.geschichtswerkstatt-europa.org/expired-project-details/items/hausdorf.html> (abgerufen am 28.04.2013).

11 Vgl. <http://www.geschichtswerkstatt-europa.org/project-details/items/krasne.html> (abgerufen am 28.4.2013).

Außer der wichtigen Komponente des akademischen Austausches und der wissenschaftlichen Kommunikation als Ergebnisse der intensiven Integration der Wissenschaftler aus Weißrussland, Russland und der Ukraine in die internationale Oral-History-Gemeinschaft wurden auch methodologische Veränderungen in ihrer Praxis sichtbar, das heißt ein allmählicher Verzicht auf die Wahrnehmung der Oral History als ausschließliche Fakten- und Informationsquelle, die von der offiziellen Geschichtswissenschaft verdeckt oder verschwiegen wird, und die Ausrichtung des Forschungsinteresses auf das Studium der Besonderheiten des Gedächtnisses sowie der Subjektivität und spezifischen Merkmale des kollektiven und individuellen Erinnerens oder Vergessens.¹²

Der akademischen Oral-History in der Ukraine gelang bis heute die Entwicklung institutioneller und disziplinärer Konturen. Seit 2006 existiert in der Ukraine die nationale „Gesellschaft für Oral-History“,¹³ die als Mitorganisatorin von thematischen, internationalen Konferenzen für Oral-History fungiert (2009 in Charkiw und 2012 in Kiew) und die spätere Veröffentlichung ihrer Beiträge¹⁴ und Publikationsprojekte unterstützt (Lachno 2011). Viele humanwissenschaftliche Fakultäten der ukrainischen Hochschulen nehmen in ihre Curricula Vorlesungskurse und Sonderkurse zu Oral-History auf.¹⁵ In den 2000er Jahren wurden immer öfter Dissertationsarbeiten verfasst, die sich auf Oral-History-Quellen stützen oder diese aktiv anwenden.¹⁶ In seiner Gesamtheit zeugt das davon, dass sich Oral-History in der Ukraine als ein professioneller, akademisch anerkannter und populärer Zweig der Geschichtswissenschaft etablieren konnte und gleichzeitig zu einer wichtigen Quelle für eine „Geschichtsschreibung von unten“ wurde, deren Ziel die Aufarbeitung sowohl der totalitären Vergangenheit als auch der individuellen historischen Erfahrungen in der Behandlung von gesellschaftlichen und allgemeinen kulturellen Prozessen ist.

LITERATUR

- Bodnar, H. (2010): *L'viv: Ščodenne žyttja očyma pereselenciv iz sil (50–80- tirokyXXst.)*. L'viv: Vydavnychy tsestr LNU imeni Ivana Franka. (Das tägliche Leben durch die Augen von Migranten aus den Dörfern der 50er bis 80er Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts).
- Bojko, A., Bilivnenko, S., Holovko Ju. et al. (Hg.) (2008): *Usna istorija: teorija ta praktyka*. Zaporizžja: Tandem-U, 100. (Oral History: Theorie und Praxis).

12 In diesem Zusammenhang soll auf die die Herausgabe folgender Sonderhefte zu Theorie und Praxis der Oral History in der Ukraine hingewiesen werden: *Ukrajina moderna* (2007/11); *Schid-Zachid* (2008/11-12).

13 Vgl. <http://oralhistory.com.ua/> (abgerufen am 01.02.2014). Vgl: Pastušenko (2007, 230 ff.); Grinčenko (2008, 413 ff.).

14 *Schid-Zachid* (2008/11-12); International Scholarly Symposium “In Search of Voice: Oral History as Theory, Method, and Source”. Conference Program and Proceedings (Kharkiv, 11. und 12. Dezember 2009); Chanencko-Frizen/Grinčenko (2010); *Visnyk Kyjivs'koho nacional'noho universytetu imeni Tarasa Ševčenk*a (2012/111).

15 Siehe z. B. Lehrpläne „Oral History“: <http://www-history.univer.kharkov.ua/filez/UsnaIstoriyaTeoriyatapraktyka.pdf>; http://www.sociology-lnu.org.ua/Navchannia/Opysy_navch_kursiv/kurs_spec_Usna_ist_yak_metod_reconstr.htm (abgerufen am 28.04.2013).

16 Zum Beispiel: Lapan (2001); Pastušenko (2007a); Iriohlu (2009); Grinčenko (2011)

- Bouresh, B., Heckert, U., Kobschenko, K. (2007): Riss durchs Leben: Erinnerungen ukrainischer Zwangsarbeiterinnen im Rheinland; Katalog zur Ausstellung. Köln: Landschaftsverband Rheinland.
- Chanenko-Frizen, N. (2008): Usna istorija dekoloktyvizaciji v Ukrajinu 1990-ch rr.: seljans'kyj dosvidin. In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT», 370-376. (Oral History der Kollektivierung in der Ukraine in den 1990er Jahren: Erfahrungen der Bauern).
- Chanenko-Frizen, N., Grinčenko, G.G. (2010): U pošukach vlasnoho holosu: Usna istorija jak teorija, metod ta džerelo. Charkiv: PP «TORSINH PLYUS». (Die Suche nach der eigenen Stimme: Oral History als Theorie, Methode und Quelle).
- Dacjuk, H.I. (Hg.) (2003): Usna žinoča istorija. Povernennja: Istoriohrafija sil's'kych žinok v konteksti suspil'no-istoryčnych faktoriv radjans'koho i perehidnoho periodiv. In: ZHTS «Spadščyna». Kyjiv. (Die mündliche Frauengeschichte. Die Rückkehr: Historiographie der Dorffrauen im Kontext der gesellschaftshistorischen Faktoren der sowjetischen und Übergangsperiode).
- Dacjuk, H.I. (Hg.) (2007): Istorija odniji fotohrafiji: sprobna samoprezentaciji. In: ZHTS «Spadščyna». Kyjiv. (Die Geschichte einer Fotografie. Ein Versuch der Selbstdarstellung).
- Grinčenko, G.G. (2004): Usni istoriji ostarbajteriv. Charkiv: Rayder, 236. (Oral History der Ostarbeiter).
- Grinčenko, G.G. (2008): Mižnarodna konferencija "Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen' ta stvorennja Ukrajin's'koji Asociačiji Usnoji Istorijiin. In: Schid-Zachid (9-10), Istoryko- kul'turolohičnyj zbirnyk. Charkiv: TOV «NTMT», 413-415. (Oral History in der modernen Sozial- und Humanwissenschaften: Theorie und Praxis der Forschung).
- Grinčenko, G.G. (2009): Usni istoriji ostarbajteriv...; «Proshu vas mene ne zabuvaty»: usni istoriji ukrajins'kykh ostarbajteriv. Charkiv: Pravo. (Oral history der Ostarbeiter: „Bitte vergessen Sie mich nicht“: eine mündliche Geschichte der ukrainischen Ostarbeiter).
- Grinčenko, G.G. (2011): Ukrajin's'ki ostarbajtery v systemi prymusovoji praci Tret'oho rajchu: problemy istoryčnoji pamjati. Kyjiv: kand. ist. Nauk. (Ukrainische Ostarbeiter im System der Zwangsarbeit im Dritten Reich: Das Problem des historischen Gedächtnisses).
- Grinčenko, G.G., Rebrova, I.V., Romanova, I.M. (2012): Usna istorija v postradjans'kych doslidnjts'kykh praktjkach (na prjkladi sučasnjch Bilorusi, Rosiji ta Ukrajinu). In: Ukrajin's'kyj istoryčnyj žurnal (4), 172-187. (Oral History in der postsowjetischen Forschungspraxis am Beispiel des modernen Weißrussland, Russland und Ukraine).
- Grinčenko, G.G. (2012): Usna istorija prymusu do praci : metod, konteksty, teksty. Charkiv: NTMT. (Mündliche Geschichte der Zwangsarbeit: Methode, Kontexte, Texte).
- Grinčenko, G.G. (2013): Historia mówiona na Ukrainie: ludzie, tematy, fakty, in: Wrocławski Rocznik Historii i Mówionej, 03/2013, 73-92.
- Henke, L., Rossolinski, T. (2007): Eine neue Gesellschaft in einer alten Stadt. Erinnerung und Geschichtspolitik in Lemberg anhand der Oral History. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 340.
- Hurkina, S. (2008): Dvi doli: hreko-katolyc'ke duhovenstvo i radjans'ka vlada. In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT», 265-282. (Zwei Schicksale: griechisch-katholische Klerus und die sowjetischen Behörden).
- Iriohlu, Ju. (2009): Usni naratyvy jak džerelo z istoriji bolhars'koho naseleennja Pivničnoho Pryazovja XX stolittja. Kyjiv: kand. ist. Nauk. (Oral History als Quelle zur Geschichte der bulgarischen Bevölkerung des nördlichen Asowschen im zwanzigsten Jahrhundert: Zusammenfassung).

- Kis', O. (2008): Receptija radjans'koji vlady ta nezaleznosti v avtobiohraficznych opovidjach žinok Ukrajiny (za materialamy proektu "Ukrajina XX stolittja u pamjati žinok»). In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT», 283-307. (Rezeption der sowjetischen Macht und Unabhängigkeit in autobiographischen Erzählungen von Frauen aus der Ukraine basierend auf dem Projekt „Ukraine im zwanzigsten Jahrhunderts in der Erinnerung von Frauen“).
- Kis', O. (2010): Kolektyvna pamjat' ta istorična travma: teoretyčni refleksiji na tli žinočych spohadiv pro Holodomor. In: Chanenko-Frizen, N./Grinčenko, G.G.: U pošukach vlasnoho holosu: Usna istorija jak teorija, metod ta džerelo. Charkiv: PP «TORSINH PLYUS», 171-191. (Das kollektive Gedächtnis und historische Trauma: theoretische Reflexionen vor dem Hintergrund der Erinnerungen von Frauen an die Hungersnot).
- Lachno, V. (2011): Malen'ki ljudy na velykij vijni: usni istoriji ostarbajteriv ta v'jazniv kontabatoriv z Poltavščyny. Poltava: PNP. (Kleine Leute im Großen Krieg: Oral History der Ostarbeiter und Gefangene der Konzentrationslager von Poltava).
- Lapan, T.D. (2001): Verbuvannja i deportacija naselennja Ukrajiny do Nimeččyny ta umovy joho praci i pobutu u nevoli. L'viv: kand. ist. nauk. (Rekrutierung und Deportation des Ukrainers nach Deutschland, die Bedingungen für seine Arbeit und das Leben in Gefangenschaft).
- Lapan, T. (2008): Usni istoriji halyčan-ostarbajteriv: specyfika prymusovoho dosvidu. In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT», 198-223. (Oral history von Galizien-Ostarbeiteren: spezifische Durchsetzungserfahrungen).
- Lebedjeva, V.P., Sokol's'kyj, P.P. (2004): Knyha pamjati Drobyč'koho Jaru: spohady, narysy, dokumenty. Charkiv: Prapor, 208. (Buch der Erinnerungen an Drobyzkyj Jar: Erinnerungen, Aufsätze, Referate).
- Michajlov, N., Kuz'menko, N. (2005): Po tu storonuvojny: Kniga Pamjati žertv nacistskich presledovanij v gody Vtoroj mirovoj vojny, Zaporož'je: Tandem- U, 347. (Auf der anderen Seite des Krieges: Das Buch der Erinnerung an die Opfer der NS-Verfolgung im Zweiten Weltkrieg).
- Mycyk, O.Ju., Ivannikova, L. (2003-2010): Ukrajins'kyj holokost: Svidčennja tych, chto vyžyv. Kyjiv: Kyjevo-Mohyljans'ka Akademiya, Band I—VI. (Beispiel: Ukrainischer Holocaust: Zeugnisse Überlebender).
- Noll, W. (1999): Transformacija hromadjans'koho suspil'stva. Usna istorija ukrajinskoji seljanskoji kultury 1920-1930-ch rokiv. Kyjiv: Rodovid. (Transformation der Zivilgesellschaft. Eine Oral History der ukrainischen Bauernkultur der 1920er bis 1930er Jahre).
- Pastušenko, T.V. (2005): Budni ukrajins'kych "ostarbajteriv" : borot'ba za vyžyvannja (na materialach spohadiv kolyšnych prymusovyh robotnykiv). In: Ukrajins'kyj istoričnyj žurnal (6), 160-176. (Wochentage der ukrainischen „Ostarbeiter“: Der Kampf ums Überleben basierend auf den Erinnerungen ehemaliger Zwangsarbeiter).
- Pastušenko, T.V. (2007): Do stvorenja Ukrajins'koji asociaciji usnoji istoriji. In: Ukrajins'kyj istoričnyj žurnal (3), 230-235. (Vor der Gründung der Ukrainischen Verband der Oral History).
- Pastušenko T. V. (2007a): Ostarbajtery z Ukrajiny: verbuvannja, prymusova pracija, repatriacija (istoryko-social'nyj analiz na materialach Kyjivščyny). Kyjiv: kand. ist. nauk. (Ostarbeiter der Ukraine: Rekrutierung, Zwangsarbeit, Rückführung. (Historische und soziale Analyse der Materialien aus Kiew).

- Pastušenko, T.V. (2008): Sposoby vyžyvannja ukrajins'kych ostarbajteriv u Rajchu : spohady očevydciv. In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT», 161-179. (Strategien des Überlebens der ukrainischen Ostarbeiter im Reich: Erinnerungen von Augenzeugen).
- Pastušenko, T.V. (2009): Ostarbajtery z Kyjivščyny : verbuvannja, prymusova pracja, repatriacija (1942—1953). Kyjiv: In-t istoriji Ukrainy, 284. (Ostarbeiter in der Kiewer Region: Rekrutierung, Zwangsarbeit, Rückführung 1942-1953).
- Pastušenko, T.V. (2011): «Vjizd repatriantiv do Kyjeva zaboroneno...»: povojenne žyttja kolyšnych ostarbajteriv ta vijs'kovopolononych v Ukraini. NAN Ukrainy. Instytut istoriji Ukrainy: Nim. fond «Pam'jat', vidpovidal'nist' i maybutnye», 164. (Rückkehr nach Kiew verboten...: Nachkriegsleben ehemaliger Ostarbeiter und Kriegsgefangener in der Ukraine).
- Poliščuk, T. (2006): «Stolycjavidčaju»: Holodomor 1932—1933 rr. na Charkivščyni vustamy očevydciv. Svidčennja, komentari. Charkiv-New York-L'viv: Berezil. („Hauptstadt der Verzweiflung“: Die große Hungersnot von 1932-1933 in Charkow).
- Portelli, A. (1997): Battle of Valle Giulia: Oral History and the Art of Dialogue. Madison: University of Wisconsin Press, 3-23.
- Portelli, A. (1998): Oral History as Genre. In: Chamberlain, M., Thompson, P. (Hg.): Narrative and Genre. London and New York: Routledge, 23-45.
- Radčenko, J.N. et al. (2005): My pobedili smert': Vospominanija char'kovčan byvsich uznikov fašystskich konclagerej. L'vov: Kal'variya, 192. (Wir haben den Tod gewonnen: Erinnerungen an Charkov – ehemalige Häftlinge der NS-Konzentrationslager).
- Thompson, P. (2003): Golos prošlogo. Ustnaja istorija. Moskva: Ves' Mir. (Die Stimme der Vergangenheit. Oral History).
- Von Plato, A., Leh, A., Thonfeld, C. (2008): Hitlers Sklaven: lebensgeschichtliche Analysen zur Zwangsarbeit im internationalen Vergleich. Köln/Weimar: Böhlau.
- Vynohrads'ka, H. (2008): Deportaciji ukrajinciv z Polšči 1944-1947 rr.: problemy periodyzaciji ta obstavyny pereselennja (za materialamy usnych opovidej deportovanych). In: Schid-Zachid (11-12), Spezialausgabe des Magazins: Kravčenko, V. und Grinčenko, G.: Usna istorija v sučasnych social'no-humanitarnych studijach: teorija i praktyka doslidžen'. Charkiv: TOV «NTMT». (Ukrainische Deportationen aus Polen in den Jahren 1944-1947: das Problem der Periodisierung und Umstände der Verlegung basierend auf mündliche Erzählungen Deportierter).
- Zabarko, B. (Hg.) (2006-2008): Žisn' i smert' v èpochu Holokosta : svidetel'stva i dokumenty. Band 1-3. Kiev: Dukh I Litera, Bd.1 (2006), 524; Bd.2 (2007), 539; Bd.3 (2008), 797. (Leben und Tod in der Ära der Holocaust-Zeugnisse und Dokumente).